Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 205. Sonnabend den 2. September. 1854.

Inhalt.

Berlin, den 1. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Stadt- und Kreisgerichts-Präsidenten Nagel in Magdeburg zum Vice-Präsidenten des Appellationsgerichts daselbst und den bisherigen Kreisgerichts-Direktor von Stoephasius in Halberstadt zum ersten Direktor des Stadt- und Kreisgerichts in Magdeburg, mit dem Amtscharakter als Stadt- und Kreisgerichs-Präsident, zu ernennen, auch den Kreisgerichts-Direktor Henzschel zu Seehausen inder Altmark als Direktor an das Kreisgericht in Halberstadt zu versetzen.

Der Königliche Hof legt heute für Se. Königliche Hoheit den Infanten Don Fernando Maria Mariano von Spanien die Trauer auf acht Tage an.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist gestern nach Fischbach abgereist.

Angekommen: Der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr von Hülsen, von Helgoland.

Der General-Major und Kommandeur der 12. Infanterie-Brigade, von Wentzel, ist, von Spandau kommend nach Brandenburg hier durchgereist.

Telegraphische Depeschen.

Köln, den 31. August. Dem heutigen gemischten Zuge um 7 Uhr früh von Verviers ist in dem Tunnel bei Nessonveaux ein Unfall begegnet. Die Maschine ist umgestürzt und die Passage versperrt. Reisende sollen nicht verletzt sein. Der um 6½ Uhr früh von Brüssel abgegangene Personenzug hat in Folge dieses Unfalls den Anschluß in Verviers nicht erreicht.

Wien, den 31. August. Gestern Abend ist der General Letang hier eingetroffen.

Die Periode zur Einzahlung für das National-Anlehen ist auf fünf Jahre festgesetzt; es sind bereits fast volle 500 Millionen gezeichnet.

Triest, den 30. August. Die Levante-Post ist eingetroffen und meldet der „Triester Ztg." aus Athen vom 26. d., daß die Pforte die Verlängerung des Termins für die freie Griechische Schiffahrt verweigere, wenn die Griechische Regierung nicht prinzipiell ihre Entschädigungs-Forderung anerkenne. Das Griechische Ministerium hält sich in einer Note vielmehr berechtigt, eine Entschädigungs-Forderung von 100 Millionen Thaler (?) zu stellen. — Der Beschluß, das Französische Occupations-Heer wegen heftiger Cholera im Piräus nach Athen zu verlegen, erregte daselbst große Bestürzung.

Kopenhagen, den 30. August. Der Verein für das Grundgesetz hielt eine Versammlung ab, in welcher dem Ministerium ein Mißtrauensvotum abgegeben wurde. Ferner hat der Verein die Gesammtverfassung als nichtig erklärt und dem Reichstage die nachdrücklichste Unterstützung verheißen. Ein Antrag zur Gründung eines Unterstützungsfonds für verabschiedete Beamte wurde genehmigt und von 7 Anwesenden sofort 1000 Thaler gezeichnet.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird morgen sich von seiner Gemahlin in Baden-Baden verabschieden und nach Koblenz abreisen, wo Höchstderselbe indeß nur zwei Tage verweilen und alsdann seine Inspektionsreise nach der Provinz Westphalen antreten will. Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin von Preußen gedenkt bis Mitte September noch in dem Kurorte zu verweilen und alsdann Höchstihre Residenz wiederum im Schlosse zu Koblenz zu nehmen. Die aus Baden-Baden hier eingegangenen Briefe lassen vermuthen, daß Frau Prinzessin nicht früher als zum Ordensfeste nach Berlin kommen werde. Die Prinzessin-Tochter Louise Königl. Hoh. ist bereits vor wenigen Tagen aus dem Kurorte Baden-Baden nach Koblenz zurückgekehrt.

Der Admiral Prinz Adalbert hat sich heut Morgen von hier nach Schloß Fischbach begeben, wo Se. Königl. Hoheit, wie ich erfahre, mit seiner Schwester der Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein zusammentreffen wird. In acht Tagen will Prinz Adalbert wieder nach Berlin zurückkehren.

Der Kultusminister v. Raumer machte heut, in Begleitung des Geheimrathes Wiese, dem Joachimsthalschen Gymnasium seinen Besuch und wohnte dort in allen Klassen dem Unterrichte bei. Wie ich erfahre, liegt es in der Absicht des Herrn v. Raumer, die höheren Unterrichtsanstalten der Reihe nach zu besuchen, um sowohl ihre Leistungen, als auch ihre Lehrer und deren Methoden genau kennen zu lernen. Auch dem Gesangunterrichte hat Herr v. Raumer seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und erschien auch heut im Joachimsthalschen Gymnasium in der Singestunde.

Der Ministerpräsident wird, wie ich erfahre, wegen der Anwesenheit des Russischen Militär-Bevollmächtigten Grafen v. Benkendorff in Putbus morgen noch nicht hierher zurückkehren. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß der Kaiser von Rußland die Forderungen der Westmächte schließlich abgelehnt habe und daß die betreffende Russische Note jetzt in Putbus vorliege. Aus diesem Grunde nimmt man auch hier an, daß sich die Rückkehr des Herrn v. Manteuffel verzögern werde.

Herr v. Auerswald ist jetzt hier anwesend und man vermuthet, daß er eine Mission erhalten werde.

Die auf telegraphischem Wege hierher gemeldete Nachricht von der glücklich erfolgten Flucht der Königin Christine nach Portugal ist hier mit großer Befriedigung aufgenommen worden, weil man sich sagt, daß ihre Entfernung allen Besorgnissen und ärgerlichen und peinlichen Auftritten, die ihrer Person wegen gehegt wurden und von der Volkswuth noch herbeigeführt worden wären, ihr Ende erreicht haben. Man hofft, daß es Espartero gelingen werde, durch entschlossenes und kräftiges Auftreten nun Ordnung zu schaffen.

— Der Magistrat der Stadt Berlin hat für die durch den Rücktritt des Bischofs Dr. Roß erledigte Probstei zu St. Nicolai den Ober-Konsistorial-Rath Dr. Nitzsch und den Hof- und Domprediger und General-Superintendenten der Kurmark Hoffmann an betreffender Stelle in Vorschlag gebracht. P. C.

— Dem im Laufe des vorigen Jahres wegen Fälschung zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Kasernen-Inspektor Corpin ist in diesen Tagen die Strafe durch die Gnade Sr. Majestät erlassen worden. (Berl. Ger.-Ztg.)

Glogau, den 27. August. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden läßt sich nunmehr wenigstens oberflächlich überschauen. Mehr als dreißig Ortschaften unseres Kreises sind unter Wasser gesetzt, sämmtliche Felder der heimgesuchten Dörfer überströmt und zum großen Theile zerrissen und versandet, fast die ganze Kartoffelernte, die nur erst von Wenigen in Angriff genommen worden war, ist vernichtet, ebenso die übrigen Herbstfeldfrüchte und der Graswuchs und Klee; das eingescheuerte Getreide verdirbt an vielen Orten, da die Scheuerräume bis zur halben Höhe mit Wasser angefüllt sind. Viele Dorfbewohner haben buchstäblich nur das nackte Leben gerettet. Leider steigt das Wasser heut wiederum und ist seit heute früh bereits 2 Zoll in die Höhe gegangen, so daß der Pegel der neuen Brücke schon 16 Fuß 2 Zoll zeigt. Der gleich am Beginn der nach Zerbau führenden Allee eingetretene Dammdurchbruch hat eine Breite von wohl 250 bis 280 Fuß. Die hier garnisonirenden Pioniere sind mit größter Anstrengung und Emsigkeit beschäftigt, den Riß zu schließen, allein die nach den niedriggelegenen Gegenden unaufhaltsam strömende gewaltige Fluth gestattet nur ein sehr langsames Vorschreiten der Arbeit und vernichtet oft die Ergebnisse der aufgewendeten großen und mit Gefahr verbundenen Bemühungen. Die der Stadt nahe gelegenen Dörfer retten heut, so weit es sich thun läßt, mit eigener Lebensgefahr ihre Viehbestände, die in vielen Fällen über 24 Stunden ohne Fütterung haben zubringen müssen, nach den diesseits der Oder gelegenen, nicht bedrohten Ortschaften. Das ¼ Meile von hier entfernte Klein-Grädnitz, welches bereits durch den Dammbruch bei hiesiger Stadt unter Wasser gesetzt ist, wird heut von Neuem gefährdet, da der am Dorfe entlang führende Damm bei dem heftigen Wasserdrange kaum noch den nöthigen Widerstand zu leisten vermag. Zur möglichsten Sicherung ist soeben eine neue bedeutende Weiden- und Faschinensendung dahin abgegangen, auch die Hülfs- und Wachtmannschaft verstärkt worden. Die vielen traurigen herzzerreißenden Scenen, welche das Unglück im Gefolge gehabt und noch hat, wollen wir nicht einzeln erwähnen, sie stehen den in Ihrer geschätzten Zeitung von anderen Orten berichteten nicht nach. (Schles. Ztg.)

Liegnitz, den 26. August. Einem uns von ganz zuverläßiger Hand so eben aus Koitz zugegangenen Briefe entnehmen wir über die daselbst und bei Rogau stattgefundenen Dammbrüche der Oder Folgendes: Verflossenen Mittwoch schon in den ersten Nachmittagstunden übten die hoch angeschwollenen Fluthen der Oder einen so gewaltigen Druck auf ihre Ufer, daß der Damm zwischen Koitz und Maltsch an der sogenannten Gattnig-Lache demselben nicht mehr zu widerstehen vermochte, sondern gegen 5 Uhr platzte und dadurch dem Wasser ein riesenhaftes Ausströmen gestattete. Dasselbe rauschte zunächst nach den sogenannten Buschwiesen hin und überfluthete zu gleicher Zeit die Felder von Nieder-Koitz in einer Fläche von etwa 1000 Morgen. Auf 120 Morgen dieses Ackers lag noch die vollständige Hafererente, 80 Morgen waren theils mit Rüben bebaut, theils lagerte gemähter Weizen auf ihnen, und 100 Morgen bildeten vorher ein hoffnungsvolles Kartoffelfeld. Nach dem Eintritt des bezeichneten Dammbruchs machte sich bald eine gleiche Gefahr für den Koitzer Großteich-Damm bemerkbar, und wie sehr man auch hier bemüht war, dem Uebel durch alle möglichen Vorkehrungen Abwehr entgegen zu stellen, so war dies doch nicht möglich. In der Nacht vom Donnerstage zum Freitage durchbrachen auch hier die Wogen den Damm, wodurch die westlich vom Leisebach gelegenen Felder von Koitz überfluthet und gänzlich unter Wasser gesetzt wurden. In derselben Nacht vermochten auch die Rogauer Dämme der Gewalt der andrängenden Fluthen nicht mehr zu widerstehen; sie borsten gegen 12 Uhr an drei verschiedenen Stellen, wodurch Rogau in die größte Gefahr versetzt wurde. Binnen kurzer Zeit war das ganze Dorf dergestalt überschwemmt, daß die meisten Gebäude nur noch mit den Giebeln aus den Fluthen empor sahen. Nur das herrschaftliche Schloß und das Gesindehaus, welche beide höher stehen, wurden weniger bedrängt; doch stehen auch die unteren Zimmer des herrschaftlichen Wohnhauses 3 Fuß unter Wasser. Die Schmiede ist vollständig durch die Gewalt der daher rollenden Wogen niedergeworfen und mehrere Häusergiebel eingeschweift worden. Den kostbaren Fruchthäusern, durch welche Rogau renommirt war, steht ein gleiches Schicksal in Aussicht. Eine sehr große Anzahl von herrlichen Palmen (das Stück 150 Rthlr. und darüber im Werthe), eine vortreffliche Orangerie und andere kostbare Pflanzen im Garten sind theilweise oder gänzlich vernichtet. Der wunderschöne Park ist ein See, der sich bis Parchwitz hin erstreckt. Selbst die höchst gelegensten Stellen hat das Wasser an 6 Fuß hoch bedeckt. Alles ist verloren: Getreide, Kartoffeln, Futter rc. Das sämmtliche Vieh, welches man nur mit großer Gefahr zu retten im Stande war, wurde gestern nach Koitz gebracht, die erste Hälfte auf den eigenen Beinen, die andere Hälfte zu Kahne. Die Einwohner von Rogau sind meist nach dem Gesindehause auf dem Hofe und in die dasigen Ställe gepflüchtet. Manche haben nichts gerettet als das nackte Leben. Koitz ist, bis auf einen Theil des Niederdorfes, nicht überschwemmt, dagegen stehen die sogenannten Buschhäuser gänzlich unter Wasser. Ein Haus daselbst ist gestern eingestürzt. Herr Amtsrath von Rother hat sich gestern mit seiner Familie von Rogau nach Koitz zurückziehen müssen. Der ihm durch die Ueberschwemmung zugefügte Schaden soll außerordentlich sein. Der Rogauer Damm ist 1847 erst gebaut worden, und hat die Herstellung desselben 20,000 Thaler gekostet. Außer den bereits genannten Orten stehen auch Rengnitz, Kamese und Alt-Läßwitz gänzlich unter Wasser. Eine über den Leisebach führende Brücke ist vollständig weggerissen und dadurch die Kommunikation theilweise unterbrochen worden. Die Ortschaften Läßwitz, Wangten, Heidau u. s. w., welche zur Abhülfe der Gefahr herbeigeeilt waren, haben, wenn sie auch dem Uebel nicht zu steuern vermochten, sich dennoch außerordentlich verdient gemacht. Auch die Anordnungen, welche der herbeigeeilte Königl. Landrath Herr v. Bernuth und der Regierungs-Bau-Inspektor Herr Homann trafen, haben ihre wohlthätigen Wirkungen nicht verfehlt. Leider wird sich erst nachträglich der wahre Schaden und das vollständige, durch diese Ueberschwemmung entstandene Elend übersehen lassen. Auch mancherlei Krankheiten dürften nicht ausbleiben, da die Feuchtigkeit aus den eingewässerten Wohnungen sich sobald nicht wieder verlieren wird. Nachträglich müssen wir noch berichtigen, daß nicht 400, sondern nur 80 Klaftern Holz weggeschwemmt worden sind. Ebenso hat ein Sellenbesitzer in Rogau 50 Bienenstöcke durch die Fluthen verloren. Verluste von Menschenleben sind zum Glück bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Stettin, den 31. August. Seitens der Königl. Polizeidirektion geht der „Ostsee-Z." Folgendes zu:

Die in Nr. 403. gebrachte Anzeige, die Explosion des Dampfkessels in der Graßmannschen Buchdruckerei betreffend, enthält in der Behauptung, „daß der explodirte Kessel sich bereits vorher in durchaus mangelhaftem Zustande befunden habe, so daß es unbegreiflich sei, wie man ihn noch ferner zu benutzen wagen konnte," eine Entstellung von Thatsamen, indem nach den bisherigen Ermittelungen und der bereits erfolgten protokollarischen Vernehmung des betreffenden Maschinen-Fabrikanten der Dampfkessel vor der Explosion brauchbar war. Dies wird zur Beruhigung des Publikums hierdurch amtlich bekannt gemacht.

Danzig, den 30. August. Die Fregatte „Gefion" ist heute früh, nachdem sie auf der Rhede durch Bordinge gelichtet und besonders aller Geschütze entledigt war, in den Hafen eingelaufen.

Frankfurt, den 28. August. Bekanntlich haben in der am 17. August d. J. abgehaltenen Sitzung der Bundesversammlung Oesterreich und Preußen gemeinsame Vorlage der von ihnen empfangenen und ausgegangenen, auf die Orientalische Frage bezüglichen Aktenstücke machen lassen.

— Das sechste der der Bundesversammlung am 17. August vorgelegten eilf Aktenstücke ist die Mittheilung der Russischen Antwort von Preußischer Seite an die Westmächte in einer Depesche des Berliner Kabinets an die Königl. Preußischen Gesandten zu Paris und London. Das Aktenstück d. d. Berlin, den 24. Juli 1854 schließt:

Indem sich das Kabinet von St. Petersburg sowohl zu Friedens-Unterhandlungen als zu einem vorläufigen Waffenstillstand bereit erklärt, hat es gänzlich auf den ausnahmsweisen Charakter verzichtet, den es bisher für die Besetzung der Fürstenthümer durch die Kaiserlichen Armeen beanspruchte. Es betrachtet dieselbe nur noch als eine militärische Position und ist bereit, sie aufzugeben, sobald gewisse militärische Sicherheiten ihm garantirt werden. Es bestimmt die Modalitäten nicht, sondern beruft sich auf die Billigkeit der Kabinette, denen es antwortet. Der König, unser erhabener Gebieter, kann seinerseits diesem Verfahren seinen Beifall nicht versagen, weil es ihm gleichzeitig von Klugheit und militärischer Ehre eingegeben scheint. Aber sollte er, indem er bei den Westmächten als Vermittler dieser Dispositionen Rußlands auftritt, sich aussetzen, diesem nur eine einfache Ablehnung (une simple fin de non recevoir) zu überbringen? Wir können uns nicht entschließen, das zu glauben, weil wir der Ansicht sind, daß, wie überreizt die Gemüther auf beiden Seiten, wie weit vorgeschritten die kriegführenden Parteien auf dem Wege kriegerischer Unternehmungen und militärischer Vorbereitungen auch seien, es ihnen doch selbst darauf ankommen müsse, genau die von ihnen verfolgten Zwecke, die von ihnen angenommenen Bedingungen, die von ihnen geforderten Garantieen zu bestimmen.

Wir schmeicheln uns also der Hoffnung, daß das Londoner Kabinet mit Ruhe und Unparteilichkeit die letzten Eröffnungen Rußlands erwägen werde, und daß, wie es dieselben auch beurtheilen möge, es daraus genügende Beweggründe entnehmen werde, um einerseits die Punkte zu formuliren, von denen es ein fernerweites Uebereinkommen abhängig machen zu können glaubt, mithin solchergestalt dazu beitragen, die wirklichen Intentionen der verschiedenen Regierungen klar zu machen, und vom Ungewissen die Zwecke auszuscheiden, welche man durch den Krieg zu erreichen beabsichtigt.

Wir halten uns um so mehr berechtigt, dieser Hoffnung uns zu überlassen, als die Russische Erklärung, in so weit sie sich auf das Protokoll vom 9. April bezieht, das die Kabinette von Berlin und Wien dem von St. Petersburg mitgetheilt hatten, die aufrichtige Absicht des letzteren nicht bezweifeln läßt, den darin aufgestellten drei Prinzipien beizustimmen, nämlich: der Integrität der Türkei, der Räumung der Fürstenthümer und der Befestigung der bürgerlichen und religiösen Rechte aller christlichen Unterthanen der Pforte — welche drei Grundsätze an sich die Substanz der Garantieen bilden, die dasselbe Protokoll der Fürsorge der Mächte empfiehlt, um den Fortbestand dieses Reiches mit dem allgemeinen Europäischen Gleichgewicht noch fester zu verknüpfen rc. (Unterz.) Manteuffel.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Archangel, den 16. August. Ein der „Hamburger Börsenhalle" mitgetheiltes Schreiben aus Archangel vom vorstehenden Datum enthält Folgendes: „Unser Hafen ist endlich auch blokirt, indem am 1. d. (alten Stile) eine Notifikation von dem alliirten Geschwader hereingesandt wurde, des Inhalts, daß die Blokade des Hafens an dem genannten Tage begonnen habe, den im Hafen befindlichen Schiffen aber eine Frist von 15 Tagen vergönnt werde, um zu laden und abzugehen. Dieser Termin ist ausgedehnt genug, um keine Schiffe hier zurückbleiben

zu lassen, und die Zahl der ankommenden, welche angehalten werden, kann nur klein sein und wird vielleicht kaum 5 Schiffe übersteigen. Es sind bis jetzt seit Eröffnung der Schifffahrt 599 Schiffe angekommen und bereits 560 expedirt." Die Blokade-Notifikation ist vom 12. August datirt und lautet wie folgt: „Im Namen der Regierungen von Großbritannien und Frankreich bringen die unterzeichneten Befehlshaber der vereinigten Englisch-Französischen Seemacht im weißen Meer (E. Ommaney und E. Guilbert), in Uebereinstimmung mit den ihnen gewordenen Instruktionen, Folgendes zur Kunde: „Die Häfen im weißen Meer, namentlich Archangel und Onega, nebst allen übrigen Häfen, Einläufen, Rheden und Buchten im weißen Meer, vom Cap Swiatoi No3 bis Cap Kanin werden von heute an in Blokadezustand erklärt. Zur Bequemlichkeit der jetzt in jenen Plätzen befindlichen neutralen Schiffe ist jedoch eine Frist von 15 Tagen, von Empfang der gegenwärtigen Bekanntmachung gerechnet, festgesetzt, damit dieselben ihre Ladungen einnehmen und den Hafen verlassen können. Alle später abgehenden Schiffe werden der Wegnahme unterliegen. Der Verkehr, den die Bauern von Finnmarken mit dem weißen Meer unterhalten, wird dagegen keine Unterbrechung erleiden. Der Gouverneur von Archangel wird ersucht, von dieser Blokade den Konsuln der neutralen Mächte in allen Häfen des weißen Meeres Nachricht zu geben. Die Empfangsanzeige über diese Bekanntmachung muß binnen 24 Stunden von Archangel eingegangen sein.

Datirt unweit der Dwina-Barre, den 12. August 1854."

Stockholm, den 28. August. Von den Finnmarken her wird bestätigt, daß die Engländer verschiedene Fahrzeuge entweder genommen oder in den Grund gebohrt haben, wenn deren Papiere nicht in Ordnung waren, oder sie auf das Zeichen beizulegen zu entfliehen suchten.

Einige Londoner Blätter bringen folgenden kurzen Brief eines Englischen Offiziers: „An Bord des Königl. Schiffes „Brisk", Kreuz-Insel, im weißen Meer, den 29. Juli. Wir hatten ein kleines Scharmützel bei Archangel und haben d.ei andere Orte zerstört. Erstens das Solovetski-Kloster, zweitens die Stadt Kis in der Onega-Bai; drittens eine große Stadt am Ponchlatafluß. Wir segeln morgen früh in Gesellschaft der „Eurydice" ab, wohin, ist nicht bekannt. Alle an Bord wohlbehalten, aber die Kälte ist sehr groß.

Danzig, den 30. August. Die von den Alands-Inseln kommenden Kriegs- und andern Schiffe, sind wegen der dort herrschenden Cholera, der Quarantaine hierselbst unterworfen.

Memel, den 29. August. Die 5 Herren und 2 Damen, welche vorgestern bei Garsden ohne Legitimation über die Russische Grenze gingen und deshalb vom dortigen Zolldirektor als Gefangene betrachtet wurden (s. gest. Pos. 3.), sind nach Telszen — einer Russischen Stadt, die circa 9 Meilen von Garsden und 11 Meilen von Memel entfernt liegt — transportirt worden, um der dortigen Gerichtsbehörde überliefert zu werden. Sie befanden sich bereits auf dem Wege von Garsden nach Telszen, als man gestern ihre Legimations-Papiere, welche vom hiesigen Russischen Konsulate attestirt waren, dem Zoll-Direktor in Garsden überreichte. Die Papiere sollen bereits nach Telszen gesandt worden sein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wien, den 28. August. Aus Bukarest vom 23. August meldet man, daß der Abzug der Türkischen Truppen theilweise begonnen hat. Die Avantgarden eines bei 80,000 Mann starken Corps bewegen sich in mehreren Richtungen gegen Galacz und Ibraila. Das Gros der Armee marschirt über Moldoveni und Ursitscheni. Pionniere und Civilarbeiter sind beschäftigt, die von den Russen zerstörten Straßen wieder herzustellen. Halim Pascha wird als Kommandant dieses Corps genannt, welches die Bestimmung hat, die von den Russen in Vertheidigungszustand gesetzten Positionen Galacz, Ibraila und Fokschan anzugreifen. Die Operationen der Armee in der Dobrudscha, dann die Bewegungen der Türkischen Donauflotille, endlich die Aufstellung an der Sulinamündung stehen mit den Bewegungen der Türken in der Walachei im vollen Einklange.

Nach Berichten aus Orsowa ist dort die Mittheilung aus Silistria vom 20. August eingetroffen, daß die bei Oltenitza und Kalarasch concentrirt gewesenen Truppen den Marsch in nördlicher Richtung angetreten haben. Es heißt, beide Corps würden sich bei Slobodzie an der Jalomnitza concentriren und dann über Kikemez gegen Ibraila marschiren. Das in Bukarest stehende Türkische Corps, welches nachrückt, würde sich mit diesen Truppen vereinigen, Iskenderbeg mit seinen Reitern die Reserve bilden, die den Buseo besetzt zu halten hätte, während die K. K. Oesterreichischen Truppen die Besetzung des jenseits gelegenen Theiles der Walachei bewerkstelligen werden.

Aus Varna den 18. August wird berichtet, daß vier Türkische, drei Französische und Englische Schiffe, welche im Hafen zu Baltschik liegen, am 16. August gegen die Donaumündungen abgegangen sind. Da diese Schiffe Landungstruppen an Bord hatten, so glaubt man, daß auch gegen die Donaumündungen eine Expedition stattfinden soll.

Bestätigen sich die obigen Nachrichten von einem offensiven Vorgehen der Türken auf diesem Kriegsschauplatze — und wir glauben nach der neuesten Wendung der Dinge in der Hauptsache daran nicht zweifeln zu sollen — haben die Türken die Absicht, die Russen selbst auf Moldauischem Boden, zu dessen Räumung trotz des gegebenen Wortes keine Anstalten gemacht werden, anzugreifen, dann ist in der Entwickelung der Orientalischen Angelegenheit ein bedeutungsvoller Schritt vorwärts geschehen. Alle Verdächtigungen bezüglich des Charakters der Oesterr. Okkupation müssen vollständig schwinden; Oesterreich wird nicht in Unkenntniß von den seitens der Türken vorhabenden Operationen geblieben sein. Vielleicht nicht ohne allen Zusammenhang mit dem hier angedeuteten könnten einige Daten unserer heutigen Jassyer Korrespondenz stehen.

Wie verlautet, wird sich Omer Pascha am 4. September nach Barjassu begeben, um daselbst den K. K. Oesterr. F. M. L. Grafen Coronini zu empfangen. — Die größte Lebendigkeit herrscht jetzt in Bukarest. Man sieht Uniformen beinahe aller Europäischen Staaten; Oesterr. Offiziere sind schon in größerer Zahl in der Stadt. (Ll.)

Aus Buseo kommt die Nachricht von einem stattgehabten Straßenkampf. Die Russen wollten ein in Buseo stationirtes Walachisches Milizbataillon zwingen, mit ihnen nach der Moldau zu marschiren. Da sich aber dessen Offiziere und Mannschaft auf das Hartnäckigste weigerten, so wurde das Bataillon entwaffnet und ihm sein Gepäck und Montur abgenommen, und die Mannschaft in Hemd und Gattie und barfuß nach Hause geschickt. Die Russische Kosakennachhut, die in der Stadt verblieb, gefiel sich hierauf darin, zu plündern. Einige Einwohner fanden Gelegenheit, zu entfliehen, und flehten die ungefähr zwei Posten von dort stationirte Türkische Avantgarde um Hülfe und Schutz für die hart bedrängte Stadt. Es wurden sogleich etliche Eskadros entsendet, welche die ganze Nacht hindurch ritten und, durch geschickte Walachische Führer geleitet, unbemerkt von den Russischen Vorposten, mit Tagesanbruch die Stadt erreichten, unvermuthet in dieselbe drangen und die Kosaken noch theils in Quartieren, theils schlaftrunken überraschten. Es entspann sich ein heftiger Straßenkampf, bei welchem die Einwohner den Türken thätige Hülfe leisteten, und der damit endigte, daß die Russen aus der Stadt geworfen und von den Türken die Montur und das Gepäck erbeutet wurden, welches man der Walachischen Miliz gewaltthätig abgenommen hatte. Wie stark der Verlust der Russen an Todten, Verwundeten und Gefangenen ist, wußte man noch nicht genau, doch wurden von Letzteren fortwährend in die Stadt eingebracht.

Frankreich.

Paris, den 28. August. Algerien liefert jetzt dem Mutterlande bereits erhebliche Zufuhren von Lebensmitteln. Ein dieser Tage von Algier zu Marseille angelangtes Schiff hatte 1098 Säcke Mehl und 688 Hammel an Bord.

— Man erzählt sich hier, daß General Pelissier, Gouverneur von Oran, bei dem dort am 15. August veranstalteten Festdiner in seiner militärischen Begeisterung folgenden Toast ausbrachte: „Unserer tapferen Armee des Orients! Auf den Erfolg dieses Krieges, der schon beendigt wäre, wenn ich an der Spitze der Expedition mich befunden hätte!"

— Nach heute angelangten Briefen aus Konstantinopel vom 17. Aug. dauerten die Truppenbewegungen und die Abfahrten nach dem Schwarzen Meere fort. Die Türkei hatte die Truppen abgeschickt, welche zu den verbündeten Armeen stoßen sollen. Suleymann Pascha, ein trefflicher Offizier, befehligt dieses aus 6000 krieggeübten Redifs bestehende Corps, das zu Konstantinopel u. Skutari durch andere aus Asien gekommene Redif-Corps ersetzt worden ist. Man hatte zu Konstantinopel Nachrichten aus Suckum Kale. Mit dem Bündnisse zwischen der Türkei und Circassien geht es langsam. Die Circassier fürchten immer noch, daß die Türkei ihre Oberherrlichkeit über sie wieder zu gewinnen trachte. Aus Asien erfährt man, daß unter den Kurden, welche die Straßen von Trapezunt nach Kars und von Kars nach Erzerum beherrschen, große Gährung herrscht. Sie verlangen die Freigebung ihrer Führer und namentlich des bedeutendsten unter ihnen, der nach Widdin internirt ist. Vor einigen Jahren mußte bekanntlich die Türkei große Anstrengungen aufbieten, um diese barbarische und kriegerische Bevölkerung zu einer Quasi-Unterwerfung zu vermögen. Der Vauban war mit 1000 Redifs zu Suckum-Kale angelangt; er hatte einen Französischen Ober-Offizier vom Genie an Bord und sollte sich an die Küste von Anapa begeben, um dort Sondirungen vorzunehmen. Man folgerte daraus, daß die Expedition nach dieser Seite hin gerichtet sein werde. Ein aus Sebastopol ausgelaufenes Russisches Schiff hat im Schwarzen Meere einen zum Transport benutzten Englischen Dampfer weggenommen.

— Die Pariser Presse in ihrem jetzigen Zustande wird in einem Artikel der „Augsburger Allgem. Zeitung" folgendermaßen gezeichnet: Die Pariser politische Tagespresse besteht gegenwärtig aus folgenden Organen: offiziell der „Moniteur"; halboffiziell das „Pays", der „Constitutionnel", die „Patrie;" lieberal (resp. radikal) der „Siécle," die „Presse,„ der „Charivari;" orleanistisch die „Débats;" fusionistisch die „Assemblée nationale" und die „Union;" legitimistisch die „Gazette de France;" ultramontan der „Univers;" ohne bestimmte Färbung die „Estafette" und die „Vérité." Juridische Journale sind die „Gazette des Tribunaux" und das „Droit." Unter den Wochenschriften und Fachjournalen hat nur die „Revue des deux Mondes" eine politische Bedeutung. — Der „Moniteur" giebt nicht blos Thatsachen, sondern er färbt und arrangirt sie auch nach dem Bedürfniß der Regierung. Sein materieller Theil wird von Turgan, sein literarischer von St. Beuve und Rolle redigirt. Das „Pays" (Journal de l'Empire) ist die Schöpfung Mirès, und hat bereits viele Krisen bestanden; es war aber immer ohne Leben, selbst als es vor dem 2. Dezember unter Redaktion de la Guerronnière Organ Lamartine's und der gemäßigten Republikaner war. de la Gueronnière ist in Folge besonderer Gnade auch Direktor des „Constitutionnel," der jedoch in diesem Augenblick keiner besonderen Beachtung mehr genießt, da de Cesena nicht die Fähigkeiten zu einem Chef-Redakteur hat und auch zu anrüchig ist, weil er früher ein Mitarbeiter Proudhon's, eines exaltirt demokratischen Journals, und des Portefeuille gewesen, in der Zeit, als dieses Guizot's Loblied sang. Cauvain und Boilay stehen noch unter dem Niveau Cesena's, und Granier de Cassagnac ruht auf seinen Lorbeeren aus. Die „Patrie" entbehrt ebenfalls aller hervorstehenden Talente, denn außer Delamarre sind Cucheval-Clarigny und Joncières die Hauptmitarbeiter, so daß der „Constitutionnel" noch immer das beste der drei halboffiziellen Journale ist. Das „Pays" und die „Patrie" nehmen auch an Abonnenten-Zahl fortwährend ab, besonders hat ihnen der „Moniteur" viele entführt. — „Siècle, welches aufgehört hat, mit dem General Cavaignac in irgend einer Verbindung zu sein, treibt unter Havins Leitung eine mäßige Opposition. Pelletan, Plée, Jourdan sind die Hauptmitarbeiter. Das Journal ist das am besten gedeihende, da die Regierung es gewähren läßt, unter der Bedingung, nie Organ einer Partei zu sein. Das ist das erste Gesetz für jedes Blatt; namentlich beweist das die „Presse", das Organ Girardins. Es ist unleugbar, daß der Krieg im Orient nur durch diese beiden Oppositions-Journale einigermaßen populär (?) geworden ist. Da jede Kritik seit dem zweiten Dezember unmöglich, so ist auch der „Charivari" bedeutungslos. Das „Journal des Débats" ist, seit der „National" unterdrückt, in seinem Kampf für die Orleans ohne Gewicht; vielleicht wird es einst von Neuem großen Einfluß üben, denn, wie oft es auch behauptet worden, schwerlich wird sich die Regierung entschließen, die „Débats" zu unterdrücken; sie achtet und fürchtet sie gleichzeitig. Die „Assemblée nationale" ist, seit sie suspendirt gewesen, ein Beleg für die Folgen des jetzigen Regiments, denn der Redakteur bringt sein Leben im Vorzimmer (des Preß-Direktors) Collet-Meygret's zu, ohne es der Regierung recht machen zu können. Er wird getadelt über das, was er sagt, bald über das, was er nicht sagt, bald über die Zusammenstellung der Artikel ꝛc. Es sind jedoch nicht die Sympathieen für Rußland, welche ihm die allerhöchste Ungnade zugezogen, sondern es ist das Partei-Journal, welches man haßt. Hätte „Siècle" nicht mit dem General Cavaignac gebrochen und ein Partei-Journal zu sein aufgehört, so würde er unzweifelhaft unterdrückt worden sein. Die „Assemblée nationale" kann nur fortvegetiren, weil seine Besitzer, wie die der „Debats" und des „Univers", keine pekuniären Zwecke verfolgen. Der Chef-Redakteur der „Assemblée" ist Mallet; Pellier, Robillard, St. Albin und Bonnet sind die Haupt-Mitarbeiter. — Die „Union" unter Herrn v. Riancey's Leitung ist unbedeutend. Die „Gazette de France" bekämpft wie früher den Orleanismus, der viel mehr Anhänger hat, als man gewöhnlich glaubte. Der „Univers", obgleich rein klerikales Blatt, wird doch allein von Laien redigirt: Veuillot, Coquille, Barrier, Aubineau ꝛc. Von den übrigen Journalen ist nichts zu sagen; aber sie, wie alle übrigen, können nicht lange mehr unter dem gegenwärtigen Regiment bestehen, und die Regierung wird, wie E. de Girardin es vorausgesagt, gezwungen sein, den ganzen Journalismus in die Hand zu nehmen. Je mehr das der Fall ist, desto mehr wird sich das Publikum vom 2. Dezember entfernen; denn die Folgen eines solchen Regierungs-Systems zeigen sich im Französischen Journalismus in traurigster Weise. Alles nimmt einen gleichen Ton an und wird mehr und mehr das bloße Echo des „Moniteur", der „Patrie" und des „Pays"; denn die Ueberwachung ist überaus streng. Zu jeder Stunde erscheinen die verkleideten Agenten in den Redaktionen mit „Bitten und Ersuchen" des stets in Permanenz befindlichen Preßbureaus. So kontrolirt man auf die artigste Weise, aber vollkommen despotisch. nicht bloß die Politik, sondern auch die naturwissenschaftlichen, die schöngeistigen, die religiösen, die philosophischen Artikel. Nicht bloß der Verfasser, sondern auch der Verleger, jeder Kolporteur wird von der Regierung gemaßregelt; denn wenn sie kein anderes Mittel hat, eine Schrift zu unterdrücken, so verbietet sie die Kolportage.

Großbritannien und Irland.

London, den 22. August. Großes Aufsehn erregte die Nachricht, daß in der Ausstellung der Lehrmittel der Kardinal Wisemann zwei Vorträge über „Bildung der armen Volksklassen" halten werde. Der Hörsaal in St. Martins Hall, der 700 bis 800 Personen faßt, war znm Erdrücken gefüllt. Die arbeitenden Klassen fehlten, weniger wegen des kleinen Eintrittsgeldes, das von allen diesen Vorlesungen erhoben wird, als wegen der gewählten Tageszeit. Uebrigens schienen alle Berufsstände vertreten zu sein, und aus den Gesprächen um mich her erkannte ich auch eine große Mannigfaltigkeit des Glaubensbekenntnisses. Keiner sagte zwar, welchen Katechismus er habe — denn während Montesquieu bei seinem Besuch in England fand, daß es Mode war, über die Religion zu sprechen und zu spotten, gehört es jetzt zum guten Ton, gar nicht darüber zu reden, und jemanden fragen, zu welcher Konfession er gehört, wäre fast ein eben so großer Verstoß, als wenn man ihn fragte, wie viel Vermögen er hat; — aber mehrere gaben zu erkennen, welchen sie nicht hatten. Zur bestimmten Stunde erschien der Mann, den Gregor der Große nicht schlafen läßt, und nahm auf dem Katheder Platz; ein Kardinal in Martins Hall, ein Kirchenfürst als Lecturer! Von derselben Stelle hatte sich Cobden, Hume und O'Connor reden hören. Von demselben Manne hatte ich wenige Tage zuvor im „Univers" den Brief gegen die „Feinde" gelesen. Sein Aeußeres verräth nicht die bedeutende Persönlichkeit, die darin steckt. Der schwarze, kragenlose Rock und die hohen Gamaschen bedecken einen wohlgenährten, feisten Körper. Das Gesicht möchte man ein zufälliges nennen, so zusammenhanglos erscheinen die einzelnen Theile. Zu lesen ist nichts darin, als daß der Eigenthümer mit Verstand ein gutes Glas Wein zu trinken versteht. Das Haar ist grau und struppig, fehlt auf dem Vorderkopf, wuchert aber desto üppiger da, wo die Tonsur sein sollte. Seine Stimmlage ist höher, als man von der Figur, von dem breiten Brustkasten erwarten sollte. Der Accent hat etwas Fremdartiges. Die Diktion ist fließend, gewählt, fast zu bilderreich. Die Häufung von Adjektivis, anstatt zu beleben, giebt dem Ausdruck häufig etwas Gemachtes. Die Gestikulation ist tadellos, und das ganze Auftreten beweist, daß der Redner an derartige Vorträge gewöhnt ist, das Publikum kennt. Er weiß auch zur rechten Zeit ein Glas Wasser zu nehmen. Auf der Brust trägt er einen purpurfarbenen Schmuck, einem breiten Ordensbande ähnlich, dessen Bedeutung ich als Ketzer nicht kenne. Das Pallium kann es doch nicht sein.

Die erste Vorlesung, am Sonnabend, beschäftigte sich mit dem Uebel, die zweite, am Montag, mit der Abhülfe. Das Uebel, das der Kardinal ins Auge faßte, war nicht der Mangel an Schulunterricht, sondern der Mangel an Fortbildung nach vollendeter Schulzeit. Neben der Noth um das liebe Brot, die auch in andern Klassen als den mit harten Händen den Trieb nach Fortbildung beengt und endlich erstickt, fand er die Ursache darin, daß der Schulunterricht den ärmeren Klassen nicht genug Nahrung und Anregung mit auf den Lebensweg gebe, und daß es an einer anziehenden und belehrenden Volksliteratur fehle. Mit besonderem Nachdruck verweilte er auf der billigen und unmoralischen Literatur, mit der die Fabrikdistrikte überschwemmt würden und die in Frankreich durch eine von Louis Napoleon eingeführte Aufsicht über die hausirenden Buchhändler ausgerottet sei. Etwas Neues hatte er nicht gebracht, konnte er auch kaum bringen auf einem Felde, das so durchgearbeitet ist. An dem Leben der verwahrlosesten Klassen, namentlich der Bergleute, aus denen sich die Mormonen vorzugsweise rekrutiren, und der ländlichen Tagelöhner, von denen in jeder Grafschaft jährlich je einer von den ökonomischen Zweigvereinen einen „grünen Rock mit Messingknöpfen" als Ehrenkaftan empfängt, ist keine Seite so vollständig zu Buch gebracht und daguerreotypirt als ihre Lektüre. Es war unmöglich, alles zu berühren; aber es mußte auffallen, daß der Redner gewisse Dinge ganz überging, gar nicht zu kennen schien. Ich meine vor allem den Reichthum an bewundernswürdigen Schulbüchern, die gerade darauf berechnet sind, von dem Schüler nicht mit einem Seufzer weggeworfen oder, wie das sonst wohl in Deutschland vorkam, gleich einem Vampyr auf den Tisch genagelt, sondern als liebe Gefährten mitgenommen zu werden. England hat kein Staatsschulwesen, keine Mühle, welche die Individualitäten zu demselben Pulver zu zermahlen strebt. Die Konkurrenz der kirchlichen Genossenschaften, der Gemeinden, der freien Schulverbände und der Privat-Industrie hat eine Mannigfaltigkeit vortrefflicher Schulbücher geliefert, mit der sich kein anderes Land in Europa messen kann.

Der zweite Vortrag gab die Lösung, und ein Meisterstück von Rhetorik war er. Zwei Mittel empfiehlt der Kardinal gegen die „schlechten" Bücher. Eine Censur, wie in Frankreich, vertrage sich nicht mit der „festgewurzelten Gewohnheit der freien Meinungsäußerung." Beifall. Auch Kardinäle wissen die Preßfreiheit zu schätzen, so lange sie nicht die Censur in Händen haben. Aber eine kleine parlamentarische Untersuchung über die Unterhaltungsliteratur der ärmeren Klassen würde er empfehlen. Natürlich doch damit das Parlament darüber gesetzgebere, denn wozu sonst die Untersuchung? Und welche Form diese Gesetzgeberei auch annehmen möge, was wäre sie der Sache nach anderes als Censur? Was sind unmoralische Bücher? In Frankreich werden, wie Jemand in der „Times" bezeugt, die protestantischen Bibel-Uebersetzungen unter die „schlechte Presse" gerechnet, und an einem berühmten Sitz der Wissenschaft werden Chemie und Physiologie als unmoralisch betrachtet. Der Kardinal hat geschickt die Zeit gewählt, um den Gedanken auszustreuen; bestialische Verbrechen häufen sich, allerdings nicht unter den ärmeren Klassen, sondern unter den wohlhabenden, die der Kardinal für kongruent mit den gebildeten hält, namentlich unter den Reverends. Aber es war herauszufühlen, daß er sobald nicht einen Erfolg erwartet.

Desto ernster und hoffnungsreicher behandelte er das zweite Mittel, die „Schöpfung einer sittlichen, unterrichtenden und unterhaltenden Volks-Literatur." Stoff sei in unerschöpflicher Fülle vorhanden; es komme nur darauf an, ihn mundrecht zu machen. Zunächst in der Geschichte. Es genüge aber nicht, magere Auszüge aus bändereichen Werken zu geben. Man müsse sich an einzelne Schilderungen halten und darauf verzichten, Ueberblicke zu geben, den ganzen Faden der Geschichte abzuspinnen. Ebenso aus den Naturwissenschaften einzelne Bilder und Erscheinungen, aber „keine Versuche zu tieferer Auffassung." Ein drittes gewaltiges Bildungsmittel liege in der Dichtkunst, in der erzählenden, weil die gebundene Rede dem Gedächtniß zu Hülfe komme, in der lyrischen, weil sie zum Gefühl spreche. Der Redner erwähnte Béranger, Körner und Hood, dessen Lied der Nähterin sogar in Uebersetzungen für staatsge-

fährlich erachtet ist. Er sprach sein Befremden darüber aus, daß „die Perfidie unserer Feinde“ noch keinen zornigen Volksgesang erzeugt habe. Ein gutes Kriegslied würde die „Loyalität gegen die Krone“ entflammen — lebhafter Beifall, der die Erinnerung an Vergangenes verrieth, also eigentlich beleidigend war — würde, wie der Kardinal scherzend hinzufügte, an den Kosten des Krieges sparen, der bisher in der That »a very dull and dead thing«*) gewesen. Zum Ernst zurückkehrend, malte er den Morgen, den Sonnenuntergang, die Gewitterschwüle, die auf den Feldern lastet, die Sturmnacht, die auf den Wellen thront, und fragte, ob eine Dichtkunst, die aus solchen Scenen schöpfte und sich gefälligen Weisen anschlösse, nicht das religiöse Gefühl wecken und nähren müsse.

Von der Musik ging er zur Malerei und bedeutete die Engländer, daß sie für Formen und Farben keinen Sinn hätten. In Geschirr, Hausrath, Kleidung, ständen sie an Geschmack hinter den Franzosen und Deutschen zurück. Die kolorirten Steindrücke mit denen der Arme seine Hütte schmücke, seien entsetzlich. Auf dem Festlande habe auch der Aermste den Vortheil, wenigstens in der Kirche ein gutes Bild, eine gute Mosaik, sei es auch nur eine gute Arabeske, zu sehen. Ein leichtes Zittern der Stimme verrieth, daß der Redner sich bewußt war, welchen gefährlichen Boden er damit vor seinen protestantischen Zuhörern betrat, die keine Bilder in den Kirchen dulden. In geflügelter Eile glitt er über den Satz weg, wie der Schlittschuhläufer über eine knisternde Stelle. Es gelang; er kam glücklich wieder auf festen Boden, ohne das gefürchtete „No popery“ gehört zu haben, und mit bewundernswürdiger Gewandheit sprang er von dem Wort „Kirche“ sofort auf Flaksman, empfahl seine einfach schönen Kompositionen und erreichte den beabsichtigten Ausbruch vaterländischen Stolzes, in dem die unangenehmeren Nachschwingungen der „Kirche“, die sich auf manchen Gesichtern spiegelten, glücklich untergingen.

Sichtlich als Vorbereitung für den Schluß, dem ich mit gespannter Erwartung entgegensah, faßte der Kardinal noch einmal zusammen, welche Werke, Gedichte, Lieder, Melodieen und Zeichnungen ihm noth zu thun schienen. Zufrieden die Anregung gegeben zu haben, überlasse er die Ausführung vertuauensvoll der Thatkraft des Englischen Volkes. Nur auf ein bewährtes Mittel wolle er hinweisen, die Erzeugnisse dieser zu schaffenden Literatur zu verbreiten. Es bestehe — und dabei enthüllte er ein geheimnißvolles, in ein weißes Tuch eingeschlagenes Päckchen, das kurz vor seinem Eintreten ein Diener auf das Pult gelegt hatte — es bestehe in der Vertheilung von Preisen an die Schüler. In Frankreich — und dabei entwickelte sich aus dem Tuche ein zierliches Pappfutteral — in Frankreich werden durch freiwillige Beiträge, namentlich von den wohlthätigen Gesellschaften, bedeutende Geldmittel aufgebracht, um die Schulen mit Preisen zu versehen. Dieses Kästchen z. B. enthalte eine vollständige kleine Encyklopädie, Fabeln, Gedichte, Erdbeschreibung, Sprüchwörter u. s. w. Er begleitete die Aufzählung mit der Vorzeigung der neun in Goldschnitt glitzernden Bändchen. Vor Kurzem sei in Paris eine Versammlung von Abgeordneten aller wohlthätigen Gesellschaften zusammengetreten, um eine Musterung der für diesen Zweck brauchbaren vorzunehmen. Sie habe alle Buchhändler Frankreichs aufgefordert Proben einzusenden, und mit der Vorlesung des erlassenen Rundschreibens wolle er seinen Vortrag schließen. Der Kardinal nahm das Französische Original und übersetzte es im Ablesen. Der Inhalt war, daß Werke der mannigfaltigsten Art, aus jeder Wissenschaft, gewünscht würden, „vorbehalten allein, daß sie nicht angriffen die Wissenschaft der Wissenschaften“ — stürmischer Beifall der versammelten Staatskirchler, Presbyterianer, Methodisten, Kongregationalisten, Baptisten und anderweitigen Isten, in dem die letzten Worte für die entfernter Sitzenden verloren gingen: — „die Lehre der Kirche.“ — Verbeugung. Abgang. Cheers.

Nun, ich nenne den Vortrag ein Meisterstück, schließt der Korrespondent der „Nat.-Ztg.“, dessen Bericht wir Obiges entnehmen. Die Disposition lautet in ungeschminktem Deutsch so: Die arbeitenden Klassen lasen bisher Zoten. Jetzt werden ihnen die Resultate der freien Wissenschaft zugänglich gemacht. Eins ist so schlimm wie das Andere. Man biete ihnen daher Kenntniß, aber verleite sie nicht zum Denken. Man lehre sie Abgerissenes, bearbeite ihr Gefühl, trage aber Sorge sie nicht zur inneren Befriedigung kommen zu lassen, sondern sie einer äußeren Autorität bedürftig zu erhalten.

Spanien.

Das telegraphische Bulletin der neuesten „Indep. Belge“ lautet: „Paris, den 29. August, Mittags. Die „Madrider Zeitung“ vom 27. veröffentlicht eine Auseinandersetzung der Lage des Schatzes. Die bedeutendsten Kapitalisten von Madrid haben sich auf die Einladung unter dem Vorsitze des Marschalls Espartero versammelt. Sie haben eingewilligt, der Regierung einen Vorschuß von 56 Millionen Realen (14 Millionen Franken) zu leisten, wofür man sie durch Anweisungen auf die Insel Kuba decken wird.“ — „Paris, den 29. August, Abends. Eine telegraphische Depesche aus Madrid vom gestrigen Datum meldet, daß an diesem Tage (28. August) die Königin Marie Christine mit Genehmigung der Regierung von Madrid nach Portugal abgereist ist.“

Ein Rundschreiben des Ministers des Innern verfügt die Auflösung aller Junten, welche, gleichviel unter welcher Benennung, zu Madrid und in den Provinzen bestehen, mit bloßer Ausnahme der Provinzial-Junten. — Laut einem Schreiben des Gnaden- und Justiz-Ministers an den Kardinal-Erzbischof von Toledo sollen alle Geistlichen, die in diesem Augenblicke, ohne dazu ausdrücklich ermächtigt zu sein, ihren bleibenden oder vorübergehenden Wohnsitz in Madrid haben, an den Ort, wo sie ihr geistliches Amt auszuüben berufen sind, binnen spätestens vierzehn Tagen zurückkehren.

Die Regierung hat befohlen, denjenigen Soldaten, die von der allgemeinen Beurlaubung keinen Gebrauch machen und freiwillig wieder eintreteten, eine Prämie von 750 Realen anzubieten, ein Achtel von der Summe, mittels deren man sich in Spanien vom Militärdienste loskauft. — Die St. Ferdinandsbank hat bekannt machen lassen, daß sie, nachdem die Regierung Ihrer Maj. ihr die nöthigen Fonds zugestellt, die seit dem 31. Juli fälligen Wechsel auf den Staat, die von der Ordonnanz vom 19. Februar 1853 herrühren, zu bezahlen fortfährt. — Der Marschall Narvaez erwartet auf seinem Landsitz zu Loja den verlangten Paß nach dem Auslande, mit dem er sich, wie es heißt, sofort nach Biariz begeben will.

Nach der früher ministeriellen Correspondenz Havas aus Madrid vom 24. August war für den Abend von einer Kundgebung des Clubs Union die Rede, um gegen seine von der Regierung beabsichtigte Auflösung zu protestiren, und schon schlossen sich hier und da die Läden. Die Redakteure der Nacion, des Tribuno, des Clamor Publico, der Epoca, der Novedades und der Union hatten sich an diesem Tage versammelt, um Beschlüsse wegen Protestation gegen den vom Civil-Gouverneur Sagasti veröffentlichten Erlaß über die Presse zu fassen. Die Regierung ihrerseits hatte Vorkehrungen getroffen und namentlich auf der Plaza Mayor Truppen aufgestellt. Eine weitere Veranlassung zur Agitation war die von der Regierung verfügte Aufhebung aller Junten, die nicht in der Kategorie der von der Regierung allein anerkannten consultativen Provinzial-Junten fallen, worunter die verschiedenen revolutionairen Stadtjunten, selbst die von Madrid, wie es scheint, einbegriffen sind. Am meisten machte der Regierung der oben genannte Club zu schaffen, der, wie schon bekannt, durch eine Deputation vom Minister des Innern, Santa Cruz, die Absetzung Sagasti's wegen seiner reactionairen Maßregeln gefordert, von diesem aber die Antwort erhalten hatte, daß die Regierung alle diese Maßregeln gut geheißen habe. Die Aufhebung des Clubs wurde mehrere Male im Kabinetsrath diskutirt, und endlich glaubte die Regierung bei einigen einflußreichen Mitgliedern des Clubs selbst, die sie in den Mintsterrath berufen ließ, durch ihre Vorstellungen es durchgesetzt zu haben, daß dieselben seine freiwillige Auflösung bewirken würden.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 24. August: „Was ich gestern über die Folgen äußerte, welche der anarchische Geist des Klubs Union herbeiführen könne, bestätigt sich bereits. Seit heute Morgens stehen die Nationalgarde und die meisten Korps der Besatzung unter den Waffen. Die republikanische Partei, über die Zustimmung erbittert, welche das Kabinet bei allen rechtlichen Leuten findet, machte bei Gelegenheit einiger gegen die „Europa“ und die „Stimme der Barrikaden“ ergriffenen Maßregeln den Versuch, uns zu den Juli-Tagen zurückzuführen. Ich verzweifle nicht am vollständigen Siege des Ministeriums, kann es aber nicht verhehlen, daß die Gewalt unfehlbar auf große Schwierigkeiten stoßen wird, wenn sie nicht aufs Schleunigste die kräftigsten Maßregeln gegen alle diese Revolutionsfabrikanten ergreift, welche der jetzige Zustand der Dinge nicht zu befriedigen scheint. Für viele unter ihnen, und namentlich in Spanien, ist eine Revolution nur fruchtbar, in so weit sie zum Vortheile persönlichen Ehrgeizes ausschlägt. Man kann sich leicht überzeugen, daß die Unzufriedenheit unserer vorgeblichen Republikaner keine andere Ursache hat. Das Kabinet muß gegenwärtig entweder den tollsten Ansprüchen sein Ohr leihen oder ohne alle Rücksicht gegen die eingefleischten Anhänger der Unordnung einschreiten. Hoffentlich wird es bei der Wahl nicht schwanken. Nur aus der Ordnung kann uns Vertrauen, Kredit und Wolfahrt erwachsen. Der thätige Gouverneur von Madrid, Sagasti, scheint unter allen Beamten den Ernst der Lage am besten erkannt zu haben. Seine strengen Erlasse über die Presse mögen die Prediger der Zügellosigkeit erbittert haben, aber sie sichern ihm den Dank aller, welche einsehen, daß die Freiheit nur fortbestehen kann, wenn sie nicht in Zügellosigkeit ausartet. — 4 Uhr. Man erwartet für heute Abends einen bewaffneten Versuch der revolutionären Partei. Die Nationalgarde und die Truppen sind für die Regierung aufs Beste gestimmt. Zahlreiche Patrouillen durchziehen die Straßen. Höchst wahrscheinlich wird der Klub Union sofort aufgelöst. — 5 Uhr. Die Nationalgarde ist so fest entschlossen, die Regierung zu unterstützen, daß sie laut den Wunsch ausspricht, mit den vorgeschrittenen Demokraten zum Kampfe zu gelangen. Die größten Kapitalisten öffnen ihre Kassen dem Finanz-Minister, und die Fonds sind im Steigen. Unter solchen Umständen müssen die Kommunisten ruhig bleiben oder erwarten, in den Straßen von Madrid elendiglich umzukommen.“

Belgien.

Brüssel, den 29. Aug. Die Lage hat sich seit gestern wenig verändert, mit der einzigen Ausnahme der Opposition, auf welche die so genannte Antwerpener Konvention, der zufolge der Klerus, um den mehrjährigen Streit beizulegen, ein gewisses Interventions-Recht in den Unterricht der Gymnasien erhalten sollte, in Lüttich und in Brüssel gestoßen. Jene Opposition, welche nicht allein gegen das Ministerium, sondern zugleich auch gegen die Kammer gerichtet ist, wird von Vielen als nicht genügend betrachtet, um den so plötzlichen Entschluß des Ministeriums zu erklären. Sie suchen noch immer neben der unhaltbaren politischen Lage im Innern einen Grund in dem Wirken des Prinzen von Chimay in Paris und in dem bevorstehenden Besuche des Königs in Calais, in welchem sie unter den gegenwärtigen Weltumständen eine Demonstration erblicken. — Der König wird am Sonntag Abend nach Calais reisen.

— Man weiß gegenwärtig mit Bestimmtheit, daß der Kaiser Napoleon am Sonntage oder Montage zu Calais den König Leopold empfangen wird. Man sagt auch, daß im Laufe der Woche, aber nach der Abreise des Königs der Belgier der Prinz Albert eintreffen werde, dessen Aufenthalt ohne Zweifel ein längerer sein und der wahrscheinlich die verschiedenen Nordlager besuchen wird. Diese Lager sind übrigens sehr vorgeschritten; die von Honvault und Wimereux sind vollständig fertig und jenes von Equihen wird es in wenigen Tagen sein.

Lokales und Provinzielles.

Nachstehende Verordnung der Königl. Regierung zu Breslau vom 3. September 1813 wird durch das dortige Polizei-Präsidium in Erinnerung gebracht und dürfte auch in unserer Provinz zur Nachahmung empfohlen werden:

Publikandum für die Bewohner der unter Wasser gesetzten Dorfschaften. Die außerordentliche Ueberschwemmung hat so viele Gegenden, Felder und Ortschaften unter Wasser gesetzt, wodurch besonders bei Wiederbeziehung der Wohnungen für die menschliche Gesundheit Gefahr entsteht. Viele Arten von Fiebern, Geschwülsten, Engbrüstigkeit, Gliederreißen, Drüsen-Krankheiten u. a. m. erfolgen häufig, wenn die mehrere Tage unter Wasser gesetzt gewesenen Wohnungen ohne vorhergegangene Reinigung bald wieder bezogen werden, und bei noch zarten Kindern wird hierdurch oft der Grund zu langwierigen Krankheiten gelegt. Es werden daher den Bewohnern solcher verunglückten Gegenden und Ortschaften folgende, bereits unterm 12. März 1810 bekannt gemachte Rathschläge zur Sicherung der Gesundheit und Reinigung und Austrocknen ihrer Wohnungen ertheilt, wodurch sie den zu besorgenden Nachtheilen größtentheils entgehen können. 1) Müssen die Wände, so hoch als das Wasser gestanden, und die Fußböden baldmöglichst mit reinem Wasser gewaschen und abgerieben werden, damit der Schlamm schleunigst entfernt wird. Dies Waschen muß wiederholt werden, wenn sich nach einigen Tagen ein dergleichen klebriger Schlamm an den Wänden wieder einfindet. Sind die Fußböden mit Brettern belegt, so ist es am zuträglichsten, daß selbige ausgehoben und nach geschehener Waschung in der Luft und an der Sonne gehörig getrocknet werden. Der darunter gelegene durchwässerte Boden muß entfernt und durch trockenen Sand oder andern trockenen Boden ersetzt werden. Das Letztere muß auch geschehen, wenn der Fußboden mit Brettern nicht belegt gewesen ist. 2) Sobald nun dieses vollführt ist, muß ein mäßiges Feuer auf dem Kamin oder in dem Ofen unterhalten werden, wobei man die Fenster sowohl als die Thüren von Zeit zu Zeit öffnet, um die in der Wärme mehr ausdünstentenden Feuchtigkeiten durch Zugluft zu entfernen. 3) Sind die Wände getrocknet, dann ist es zuträglich, dieselben mit Kalk zu überstreichen und mit der Unterhaltung eines gelinden Feuers sowohl, als auch mit der öfteren Lüftung noch fortzufahren. Sehr nützlich ist es dann, die Wohnungen bei mehrere Stunden lang geschlossenen Thüren und Fenstern mit salpetersauren Dämpfen zu durchräuchern, wozu die Ingredienzien nebst der Anweisung in allen Apotheken zu erhalten sind. Obwohl die Wohnungen von Menschen nicht eher bezogen werden sollten, bis die nach der gleich angegebenen Vorschrift gereinigten Wände und Fußböden gehörig ausgetrocknet sind, so erfordert es doch bei so Manchem die Nothwendigkeit, zuweilen auch früher noch seine alte Wohnung zu beziehen. Unter diesen Umständen dürfen 4) weder die Bettstellen noch andere Geräthschaften dicht an die Wände angeschoben werden, sondern es muß vielmehr ein leerer Zwischenraum so groß als möglich gelassen werden. Dieser Zwischenraum muß 5) bei den Bettstellen mit Strohmatten oder trockenem Stroh die Nacht hindurch belegt werden, welches jeden Morgen wieder hinweggenommen und den Tag über ausgelüftet wird. Dasselbe muß mit den Betten selbst geschehen, damit sie trocken gehalten werden. 6) Die Nahrungsmittel jeder Art, so wie die Kleidungsstücke dürfen in den überschwemmt gewesenen Wohnungen nicht aufbewahrt werden, sondern es muß solches auf den Böden oder in anderen trockenen Behältnissen geschehen. 7) Müssen die überschwemmt gewesenen Brunnen sogleich ausgeschöpft und vom Schlamme gereinigt werden. 8) Nahrhafte und warme Speisen, trockene und warme Kleider gehören endlich noch zu den Erhaltungsmitteln der Gesundheit unter diesen Umständen. Auch die überschwemmt gewesenen Stallungen müssen gereinigt, ausgelüftet und ausgetrocknet werden. Der in den Stallungen vorhandene, sowie in den Höfen befindliche überschwemmt gewesene Mist muß baldmöglichst weggeschafft werden. Außerdem ist nothwendig: a. im Fall das Rauchfutter durch Wasser oder durch dessen Ausdünstung feucht geworden, dasselbe vor dem Verfüttern gehörig an der Luft zu trocknen und mit etwas grob gestoßenem Salze zu bestreuen. Sollte dasselbe durch die Nässe verdorben sein, dann ist das Verfüttern höchst schädlich. b. Ueberschwemmt gewesene Hutungen müssen so lange nicht betrieben werden, bis aller Schlamm durch öftere Regen von dem Grase weggewaschen ist, daher c. die Thiere nie mit leerem Magen auf die Weide getrieben werden, sondern vor dem Austreiben immer etwas trockenes Futter zum Vernüchern erhalten müssen. Die Befolgung dieser Rathschläge, welche als Verordnungen gelten, wird die Bewohner überschwemmt gewesener Ortschaften vor so mancherlei Uebeln der Krankheiten 2c. bewahren.

Posen, den 1. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags wie gestern 10 Fuß 9 Zoll.

* Zirke, den 27. August. Seit einigen Tagen ist die Warthe, welche in dieser Jahreszeit gewöhnlich so flach ist, daß man sie fast durchschreiten kann, aus ihrem Bette getreten, und hat solche Höhe erreicht, daß sogar die sonst hoch belegenen Getreidefelder unter Wasser stehen. Das Heu auf den der Warthe nächst belegenen Wiesen ist schon längst verdorben, und nun ist dazu noch das Unglück getreten, daß die Kartoffelfelder unfern der Warthe einem See gleichen, so daß höchstens noch das Kartoffelkraut gerettet werden konnte. So steht den hiesigen Einwohnern, welche größtentheils aus Ackerbürgern bestehen, und dabei arm sind, große Noth bevor, und mit schwerem Herzen blicken sie in die Zukunft.

Guano-Düngung.

Die „Zeitschrift für Deutsche Landwirthe“ (von Dr. Schober und Stockhardt) Jahrgang 5. (de 1854) S. 161., bringt ein bemerkenswerthes Beispiel von jahrelanger Düngung mit bloßem Guano. Ein Bauergut in Bräunsdorf im Königreich Sachsen ist bereits 8 Jahre, von 1846 bis 1853, so bewirthschaftet, daß die Bestellung der Aecker für Geld erfolgte, die Ernte auf dem Felde oder sonst verkauft und das Land nur mit Guano (pro Sächs. Acker = $2\frac{1}{6}$ Preuß. Morgen jährlich 2 Ctr. Guano) gedüngt wurde. Der Erfolg war so günstig, daß das Kaufgeld des Hofes von 4325 Thlr. bereits aus dem Ertrage abgezahlt ist, und in den letzten 5 Jahren ein Reinertrag von circa 600 Thlrn. jährlich erzielt ist.

1 Acker Sächsisch gab an Reinertrag jährlich bei der obigen Selbstbewirthschaftung . . . . 19 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf.,
bei der Verpachtung . . . . 8 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.

Angekommene Fremde.

Vom 1. September.

HOTEL DE BAVIERE. Kreis-Deputirter Rentz aus Labenz; Kreis-Richter Pitsch aus Tilsit; Partikulier v. Bönnitz aus St. Petersburg und Gutsb. v. Karsnicki aus Emchen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr und Gutsb. v. Haza-Radlitz aus Lewitz; Kreis-Ger.-Direktor Odenheimer aus Schroda; die Kaufleute Röhrig aus Barmen und Lohr aus Rheydt.

HOTEL DE DRESDE. Major a. D. Baron von Stosch aus Lissa; Frau Gutsbesitzer v. Wilkonska aus Siekierki; Fräulein Jouanne aus Pleschen; Kreisgerichts-Direktor Kühl aus Wollstein und Kaufmann Vagt aus Bremen.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Mudrach aus Wronke.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Bninski aus Pamiątkowo; Graf Mielżynski aus Pawłowice und v. Przyłuski aus Starkowiec.

HOTEL DU NORD. Die Gutbesitzer v. Łącki aus Zembowo, Andrzejewski aus Kowalewo, v. Sławski aus Komornik, v. Karczewski und v. Otocki jun. aus Czarnocki.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Brockmüller aus Berlin, Domprediger Herzog aus Pelplin; Gutspächter Albrecht aus Babin; Lehrer Storch aus Berlack; Domainenpächter Vater aus Polskawies; Gutsb. Freygang aus Podarzewo und Frau Gutsb. von Bojanowska aus Woyniesć.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Łubienski aus Wola und v. Suchorzewski aus Tarnowo; Kaufmann Bryzowski aus Mikosław; Probst Rybinski und Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo.

GOLDENE GANS. Kaufmann Frick aus Genthin; die Gutsbesitzer v. Modlibowski aus Golinki, v. Zakrzewski aus Baranowo und Frau Gutsbesitzer v. Węsierska aus Zierniki.

DREI LILIEN. Strom-Aufseher Hoffmann aus Obornik.

EICHENER BORN. Kunstmaler Wollenberg aus Kutno und Kaufmann Punsch aus Wreschen.

BRESLAUER GASTHOF. Holzwaarenhändler Scharfe aus Benneckenstein; Handelsmann Ätzler und Handelsfrau Drögsler aus Xions.

SCHLESISCHES HAUS. Handelsfrau Gossing aus Königsberg i. P. und Blumenhändler Leuthe aus Gönningen.

PRIVAT-LOGIS. Geistlicher Praszałowicz aus Obra, l. Schuhmacherstr. Nr. 14; Dr. med. Rose aus Berlin, l. Breslauerstr. Nr. 17.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 3. September 1854 werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Prediger Hertwig. — Nachm. von 3–4 Uhr: Kinderlehre.
Montag den 4. September Abends 6 Uhr (monatliche Missions-Andacht): Herr Diakonus Wenzel.

Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Consf.-Rath Dr. Siedler. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Wenzel.
Mittwoch den 6. September Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.

Garnisonkirche. Vorm.: Herr Div.-Pred. Simon. — Nachm.: Herr Mil. Ob.-Pred. Niese.

Ev.-luth. Gemeinde. Vor.- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
Montag Abends ½8 Uhr Missionsstunde: Derselbe.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 25. bis 31. August 1854:

Geboren: 3 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 2 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 1 Paar.

---

*) Ein sehr abgeschmacktes todtes Ding.

Theater zu Posen.

Sonnabend den 2. September. **Die Schwestern von Prag.** Komische Oper in 2 Akten. Musik von W. Müller. Anfang im Sommertheater um 6 Uhr. Nach der heutigen Vorstellung erlischt die Gültigkeit der Sommer-Abonnement-Billets.

Sonntag den 3. September. **Das Irrenhaus zu Dijon,** oder: **Wahnsinn und Verbrechen.** Drama in 3 Akten, frei nach dem Franz.

Dienstag den 5. September im Stadttheater. Erste Gastvorstellung des Fräulein Geistinger vom K. K. pr. Theater an der Wien in Wien. **Die falsche Pepita.** Posse in 3 Akten von Böhm. Musik von A. Müller. Dazu: **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Oesterreichisches Genrebild mit Gesang von A. Baumann.

Billets zu dieser Vorstellung werden Montag ausgegeben.

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Wasserfluth Verunglückten im Regierungsbezirk Posen sind bei uns eingegangen: 1) von Herrn Kramus 1 Rthlr., 2) vom Herrn Regierungs-Präsidenten v. Kries 10 Rthlr.; 3) vom Herrn Ober-Regierungs-Rath v. Prittwitz 10 Rthlr.

Posen, den 1. September 1854.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Wohlthätigkeit.

Zum Aufbau der abgebrannten evangelischen Kirche und Pfarrgebäude zu Kempen sind bei uns eingegangen: 1) Unbenannter 1 Rthlr., 2) E. F. 10 Sgr., 3) von Kr. 2 Rthlr.; 4) Fr. M. v. Bg. 2 Rthlr.

Posen, den 1. September 1854.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten zu Grabow sind bei uns eingegangen: 1) Unbenannter 1 Rthlr.

Posen, den 1. September 1854.
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Schriften
über bewährte Heilverfahren u. Hausmittel
aus dem Arzneischatze hundertfältig erprobter Erfahrung.

Fleischer, Dr. med. **Th.** — **Die Quelle der meisten Krankheiten unserer Zeit.** Ein Wort über chronische Nervenleiden und das bewährteste Präservativ- und Heilmittel gegen alle davon ausstrahlenden Beschwerden. Laut beigedruckten Zeugnissen*) mit größtem Erfolge vielfach erprobt gegen:
Hypochondrie, Hysterie, Magenkrampf, Verdauungs-Schwäche, Appetitlosigkeit, Herzklopfen, Epilepsie, Veitstanz, Bleichsucht, Gesichtsschmerz, Krämpfe und nervöse Schwäche in Folge geistiger Anstrengungen rc.
Achtzehnte Auflage. geh. Preis 7½ Sgr.

*) Dieselben stehen auf frankirtes Verlangen einem jeden Interessenten zu Diensten.

Feldberg, Dr. med. **F. M.** — **Hülfe Allen, die am Gehör leiden.** Ein Wort über Dr. Pinter's Heilmethode. — In den meisten Fällen steht Genesung bei richtigem Gebrauch des hier Gesagten in sicherer Aussicht allen Leidenden an
I. Gänzlicher Taubheit,
entstanden durch Erkältung, Schreck, hitzige und sonstige Krankheiten, schwere Entbindungen u. s. w.;
II. Hart- und Schwerhörigkeit,
hervorgerufen nach überstandenen Krankheiten, durch Nervenfehler, Krämpfe, Erschütterungen u. s. w.;
III. Ohrenflüssen, Polypen rc.
als Folge verhärteten Ohrenschmalzes, Ausschlag am Gehörorgane, Einkriechen von Insekten u. s. w.;
IV. Sausen, Brausen, Klingen
und sonstigen Schwächen des Gehörs bei vorgerücktem Alter u. s. w.
Zwölfte, mehrfach durchgesehene Auflage.
geh. Preis 7½ Sgr.

Lobethal, Dr. **J.** — **Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar,** durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens vielfach erprobt gegen akute, so wie chronische Katarrhe — bei erblicher Anlage zur Lungenschwindsucht, bei Blutspucken und den ersten Stadien der tuberkulösen Lungenschwindsucht. Sechste, gänzlich umgearbeitete Aufl. geh. Pr. 10 Sgr.

Es hat sich kein neueres Heilverfahren gegen die bisher hoffnungsloseste Krankheit solcher bedeutenden Erfolge zu erfreuen gehabt, als das Lobethalsche. Dieses Schriftchen, dessen Verfasser ebensowohl durch seine praktischen Erfolge am Krankenbett, wie auch durch seine bekannten literarischen Arbeiten sich bereits überall einen sehr guten Namen erworben hat, theilt die bedeutsamsten Kuren, insbesondere in Oesterreich, Ungarn, Deutschland rc. mit; möge die Kenntnißnahme desselben dazu beitragen, den Tausenden von Leidenden Gesundheit und neues Leben wiederzugeben.

Ein jeder Menschenfreund trage zu dessen allgemeiner Bekanntwerdung nach Kräften bei!

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Posen bei **Gebrüder Scherk.**

Evangel. Verein der Gustav-Adolph-Stiftung.

Die zwölfte Haupt-Versammlung des Gesammt-Vereins soll am 5., 6. und 7. September c. in Braunschweig stattfinden. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zugleich alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen, die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch ein, sich an dieser Versammlung zu betheiligen.

Leipzig, im August 1854.
Der Central-Vorstand.

Vorstehender Anzeige fügen wir die Bemerkung hinzu, daß auf unserer am 29. Juni c. zu Bromberg abgehaltenen Prov.-Versammlung die Pastoren Grützmacher aus Schokken und Div.-Prediger Bork von hier zu Abgeordneten unseres Hauptvereins für die Braunschweiger Haupt-Versammlung erwählt worden sind. Bald nach der letzteren soll sowohl über diese, als auch über unsere letzte Prov.-Versammlung öffentlich Bericht erstattet werden.

Posen, den 1. September 1854.
Der Verwaltungs-Ausschuß des Prov.-Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfänder, welche in den Monaten Oktober, November und Dezember 1853, Januar, Februar und März 1854 bis zum Verfalltage der gewährten Darlehne und noch 6 Monate später bei der hiesigen städtischen Pfandleih-Anstalt nicht eingelöst worden, sollen den 25. und 26. Oktober c. und folgende Tage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Rathhause öffentlich versteigert werden.

Posen, den 10. Juli 1854.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der Königl. Domainen-Vorwerke Dölitz und Neuhof, im Amte Marienfließ und Kreise Pyritz, mit einem Areal von
A) bei Dölitz 2786 Morgen 13 □R., worunter 1817 Morg. 106 □R. Acker, 531 Morg. 10 □R. Wiesen, 149 Mrg. 154 □R. Bruchweide und hohe Hütung;
B) bei Neuhof 542 Morgen 35 □R., worunter 367 Mrg. 151 □R. Acker, 124 Mrg. 66 □R. Wiesen und 19 Mrg. 18 □R. Bruchweide und hohe Hütungen;
auf die 18 Jahre von Trinitatis 1855 bis Johannis 1873 ist auf
Montag den 2. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr
in unserm Geschäftslokale hierselbst ein Termin anberaumt.

Dies bringen wir mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß unsere Amtsblätter und der Königlich Preußische Staats-Anzeiger die ausführlichen Bekanntmachungen enthalten.

Das Minimum des Pachtgeldes ist auf 3560 Rtlr., incl. ⅓ Gold, festgestellt und können die speziellen Verpachtungs-Bedingungen sowohl in unserer Domainen-Registratur hierselbst, als auch bei dem Königlichen Domainen-Amte zu Marienfließ eingesehen werden.

Stettin, den 22. August 1854.
Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Königliche Ostbahn.

Bekanntmachung.

Von den in dem Zeitraum vom 1. April bis ult. Juni d. J. auf der Ostbahn und Stargard-Posener Eisenbahn in den Empfangshäusern, Personenwagen rc. herrenlos vorgefundenen Gegenständen liegen Verzeichnisse in unserem Central-Büreau, so wie auf den Stationen Stettin, Posen, Danzig, Braunsberg und Königsberg zur Einsicht offen.

Die unbekannten Eigenthümer der gedachten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht daran binnen 4 Wochen präklusivischer Frist bei uns resp. bei den Vorständen der genannten Stationen nachzuweisen.

Bromberg, den 25. August 1854.
Königliche Direktion der Ostbahn.

Unterrichts-Anzeige.

Am 4. Oktober c. beginnt in meinem conc. Unterrichts-Institut zur Vorbereitung junger Leute für die **Porteépée-Fähnrichs-Prüfung** der Winter-Cursus, und ersuche ich die Anmeldungen recht bald erfolgen zu lassen. Stettin, den 1. September 1854.

Fritsche,
Vorsteher des Instituts.

Das hohe Publikum benachrichtige ich hiermit ergebenst, daß ich am heutigen Tage mein

Lithographisches Atelier

eröffnet habe. Die mir anvertrauten Arbeiten werde ich stets in der kürzesten Frist auf das Sauberste und zugleich Wohlfeilste ausführen. Ich bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

Posen, den 1. September 1854.
Valentin Hebanowski,
Wilhelmsstraße Nr. 17.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1854

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
1) 3050 Einlagen zur Jahresgesellschaft pro 1854 mit einem Einlage-Kapital von	50,515	—	—
gemacht und			
2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahresgesellschaften	66,781	4	—
eingegangen.			

Neue Einlagen und Nachtragszahlungen werden nach den revidirten Statuten noch bis zum 31. Oktober mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler, von da ab bis zum 31. Dezember aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thaler angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, so wie der Rechenschaftsbericht pro 1853 können sowohl bei uns als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Berlin, den 26. August 1854.
Direktion der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.
Im Auftrage:
die Haupt-Agentur zu Posen
M. Kantorowicz Nachfolger,
große Gerberstraße Nr. 17.

Apfelwein-Niederlage.

Aus einer renommirten Fabrik empfiehlt sowohl zur Kur wie auch als billiges Getränk für Jedermann:
die ¾ Flasche Champagner à 15 Sgr.
die ¾ Flasche Johannisbeer à 8 Sgr.
die ¾ Flasche Apfelwein à 5 Sgr.
excl. Flasche.

Carl Borchardt,
Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.

Reife Melonen sind täglich im vormals Woydeschen Grundstücke, Königsstraße, beim Gärtner Hönisch zu haben.

Einen **Vergolder-Gehülfen** sucht **E. Schlicht** in Posen.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei **E. Schlicht,** Vergolder.

Eine anständige Person sucht sogleich oder auch von Michaeli c. ab ein Unterkommen als Wirthschafterin, auch übernimmt diese die Erziehung von Kindern. Das Nähere St. Martin Nr. 72. beim Tischlermeister **W. Lange.**

ODEUM.

Sonnabend den 2. September c.

Grand Bal champêtre.

Anfang 8½ Uhr. Ende 4 Uhr. Entrée für Herren 10 Sgr. Damen frei. **Wilhelm Kretzer.**

Sonnabend den 2. d. M. zum ersten Male von **Mittag** ab **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet
Knauer, Büttelstraße Nr. 9.

Sonnabend den 2. September frische Wurst mit Schmorkohl nebst Tanzvergnügen, wozu ergebenst einladet **J. Raspe,** Klosterstr. Nr. 17.

Breitestraße Nr. 12. ist vom 1. Oktober ab eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine Kellerwohnung von 2 Stuben und Küche, mit zwei Eingängen, zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. Oktober c. Berlinerstraße 12. zu vermiethen.

Handels-Berichte.

Stettin, den 31. August. Warmes Wetter, klare Luft. Wind W.

Weizen 89 Pfd. bunt. Poln. alter 79 Rt. Gd., 88 bis 89 Pfd. gelber Kleinigkeiten 77 a 78 Rt. bez., 89 bis 90 Pfd. gelber Uckermärker p. Frühjahr 65 Rt. gestern bez.

Roggen weichend, loco 84 Pfd. p. 86 Pfd. 55½ Rt. bez., 85—86 Pfd. 55¾ Rt. bez, 82 Pfd. p. August 52 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 50 Rt. bezahlt, p. Sept.-Okt. 49½—49¼ Rt. bez., 49 Rt. Gd, 49¼ Rt. Br., p. Oktbr.-Nov. 46 Rt. Br., 45 Rt. Gd., p. Frühjahr 43½, 43, 42½ Rt. bez., Br. u. Gd., 86 Pfd. 45½ Rt. Br., 45 Rt. bez.

Gerste, 77 Pfd. 39½ a 40 Rt. bez.

Hafer, 52 Pfd. p. Sept.-Oktbr. u. p. Frühjahr 25 Rt. Brief.

40 W. Winter-Rübsen und 9 W. Winter-Rapps p. Connoissement bei Ankunft zu bezahlen 84½ Rt. bez. Winterrübsen ca. 20 W. 83½ Rt. bez.

Rüböl behauptet, loco 13½ Rt. bez., p. Aug. 13 Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 13 Rt. Br., p. Sept.-Oktober 12⅝ Rt. Gd., $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., p. Okt.-Novbr. 12⅝ Rt. Br., p. April-Mai 12⅓ Rt. Gd.

Spiritus matt, loco ohne Faß 11⅞, 12 % bez., p. August 12⅜ % bez, p. Sept.-Oktbr. 13⅓ % Br., p. Okt.-Nov. 14¾ % bez, p. Frühjahr 15¼ a ½ % bez. u. Br.

Leinöl loco ohne Faß 14 Rt. bez., mit Faß 14⅓ Rt. bezahlt.

Berlin, den 31. August. Weizen loco schwimm. gelb und bunt 76—84 Rt, hochb. u. weiß 81—87 Rt.

Roggen loco 57—63 Rt, schwimmend 56—62 Rt., p. August 57—56-58½ Rt. bez., p. August-September 54 Rt. Br., 53½ Rt. bez. u. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 51 Rt. Br, 50¼—½ Rt. bez. u. Gd, p. Oktbr.-Novbr. 47½ Rt. Br., 47 Rt. bez. u. Gd., p. Frühjahr 82 Pfd. 45 Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste, große 41—45 Rt, kleine 32—37 Rt.

Hafer 22—27 Rt.

Erbsen 54—63 Rt.

Rüböl loco 13⅔ Rt. Br., $13\frac{7}{12}$ Rt bez., 13½ Rt. Gd., p. August 13⅓—13¾ Rt bez, p. August-Septbr. 13½ Rt. Brief, 13⅓ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12⅞—13 Rt. bez. u. Br., $12\frac{11}{12}$ Rt. Geld, p. Oktbr.-Novbr. 13 Rt. Br., 12⅞ Rt Geld, p. Novbr.-Dezbr. 12⅞ Rt. Br., 12¾ Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br., 14¾—⅝ Rt. bez, p. August-Septbr. 14½ Rt. Br., 14¼—14 Rt. Gd, p. Sept.-Okt. 14 Rt. Br., 13⅞ Rt Gd.

Spiritus loco ohne Faß 32 Rt bez, p. August 31½—32 Rt bez., p. August-Septbr. 29¾ Rt. Br, 29½ Rt. bez. u. Gd, p. Septbr.-Oktbr. 27½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Rt. Gd., p. Okt.-Novbr. 25 Rt. Br, 24¾ Rt. bez. u. Gd., p. November-Dezember 24— 24½ Rt. bez. und Br., 24¼ Rt. Gd., p. April-Mai 24 Rt. bez. u. Br., 23¾ Rt. Geld.

Weizen etwas stiller. Roggen bei der heutigen August-Liquidation wurden noch 700—800 W. geliefert, und da Alles prompt empfangen wurde, andererseits aber noch ein großes Quantum zu decken war, schloß der Termin bei großem Geschäft unter Fluktuationen zu steigenden Preisen. — Nach der Regulirung stellten sich die späteren Termine sehr fest, und gegen gestern höher. — Loco-Waare blieb gut zu lassen und für neu. 84—85 Pfd. und 85-86 Pfd. wurden 58 Rt., für alt. 83—84 Pfd. 57¾ Rt. p. 2050 Pfd. bez. Oelsaat seit mehreren Tagen innerhalb der Notiz Mehreres umgesetzt. Rüböl abermals höher bezahlt. Spiritus gekündigte ca. 4 Ohm lösten das noch schwebende August-Engagement und der Preis, anfangs gedrückt, stellte sich nachher wieder besser, wie alle späteren Termine, die ziemlich fest schlossen.

Wind: West. Witterung: angenehm.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. August 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	98
Staats-Anleihe von 1850	4½	96¾	—
dito von 1852	4½	96¾	—
dito von 1853	4	—	93
dito von 1854	4½	—	96
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine ..	—	—	144
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82⅓
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	83¾
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe ...	3½	—	97½
Ostpreussische dito ...	3½	—	92
Pommersche dito ...	3½	—	97½
Posensche dito ...	4	—	101
dito (neue) dito ..	3½	—	93
Schlesische dito ...	3½	—	—
Westpreussische dito ...	3½	—	90
Posensche Rentenbriefe	4	93½	—
Schlesische dito	4	93½	—
Preussische Bankanth.-Scheine ...	4	—	109¾
Louisd'or	—	108	—

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	75¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	96⅜
dito dito dito	4½	—	83
dito 1—5. Stiegl.	4	82	—
dito Polnische Schatz-Obl. ..	4	—	73
Polnische neue Pfandbriefe	4	90½	—
dito 500 Fl. L.	4	79⅛	—
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19½	—
Kurhessische 40 Rthlr.		35	—
Badensche 35 Fl.	—	23½	—
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	52¼
Bergisch-Märkische	4	—	71
Berlin-Anhaltische	4	—	130¼
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	104½
dito dito Prior.	4½	—	102
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	95
dito Prior. A. B.	4	—	91
dito Prior. L. C.	4½	97¼	—
dito Prior. L. D.	4½	—	96¼
Berlin-Stettiner	4	—	141½
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger ..	4	—	119
Cöln-Mindener	3½	—	122⅜
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	101⅞
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	78
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	189½	—
dito Wittenberger	4	33	—
dito dito Prior. ...	4½	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	92	—
dito dito Prior. ..	4	—	91¾
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	—	91½
dito Prior. III. Ser. .	4	—	91½
dito Prior. IV. Ser. ..	5	—	101¼
Nordbahn (Fr. Wilh.)	4	—	46¼
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	208
dito Litt. B.	3½	—	174½
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	—	28
Rheinische	4	—	83½
dito (St.) Prior	4	90	—
Ruhrort-Crefelder	3½	81¼	—
Stargard-Posener	3½	—	86¼
Thüringer	4	—	104¼
dito Prior.	4½	—	100
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war Anfangs in sehr günstiger Stimmung und die Course meist bedeutend höher, bald aber trat eine rückgängige Bewegung ein, die meisten Aktien gingen erheblich im Preise zurück und schlossen flauer. Wechsel auf den meisten Plätzen stellten sich höher, Wien 1⅝ %.

Verantw. Redakteur: C. F. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.